



Richard Franck: Piano Trio Op. 20 & Op. 32

aud 97.487

EAN: 4022143974877



4 0 2 2 1 4 3 9 7 4 8 7 7

Jahrbuch – Musik in Baden-Württemberg (Georg Günther - 2003.01.01)



Bereits der schwungvolle Beginn des ersten Klaviertrios wird den Hörer in seinen Bann ziehen und ihn auch in den folgenden Sätzen kaum mehr loslassen. Das dichte Klangbild lässt sich schnell erkennen, dass der im aktuellen Konzertleben und auf dem Tonträgermarkt kaum bekannte Richard Franck ein König in seinem Fach war. Wie die ungleichen Instrumente zu einem homogenen Ensemble verschmelzen, das kennt man in dieser Perfektion v.a. von Johannes Brahms, an den auch manche Wendung erinnert (z.B. die vielfach auftauchende Fanfarenmotivik oder – wie v.a. jeweils im 3. bzw. 4. Satz der Klaviertrios – die häufig eingestreute ungarische „Würze“). Auch die Verbindung von schlichter Melodik mit komplexer musikalischer Gestalt der Komposition ist beiden eigentümlich. Dass das klangmächtige Klavier die beiden Streicher nicht dominiert, ist nämlich keineswegs das ausschließliche Verdienst der Musiker, die in dieser Einspielung gleichwohl blendend harmonieren, und einer modernen Aufnahmetechnik, sondern eine kompositionstechnische Voraussetzung.

Über Richard Franck hat Paul Feuchte im Jahrbuch „Musik in Baden-Württemberg“ 1998 einen längeren Beitrag veröffentlicht, weshalb hier nur äußerst knappe Angaben zur Biographie des Komponisten folgen. 1858 in Köln geboren, studierte Franck ab 1878 am Leipziger Konservatorium u.a. bei Carl Reinecke und Salomon Jadassohn. Erste berufliche Stationen waren Basel, Magdeburg und Berlin, wo er an örtlichen Musikinstitutionen Klavierunterricht erteilte. 1900 wurde er in Kassel Königlich Preußischer Musikdirektor, bevor er aus gesundheitlichen Gründen 1910 nach Heidelberg ging und damit gleichsam auf „baden-württembergischen“ Boden heimisch wurde. Bis zu seinem Tod (1938) blieb er hier und lehrte u.a. am dortigen Konservatorium.

Dass sich der Cellist Thomas Blees, der schon früher an Einspielungen von Werken Richard Francks und dessen Vater, Eduard Franck (1817-1893), sowie der badischen Komponistin Luise Adolpha Le Beau (1850-1927) beteiligt war, für jenen weitgehend unbekannten Komponisten engagiert hat, ist äußerst verdienstvoll, zugleich aber eigentlich wenig erstaunlich: Richard Franck bietet dem Cello wunderschöne Kantilenen im klanglich vorteilhaftesten Register und dem Musiker also eine dankbare Aufgabe. Doch ohne die Unterstützung von fähigen „Mitstreitern“ hätte dies kaum ausgereicht: Während Christoph Schickedanz es bestens versteht, die hellere, sich leicht an erste Stelle drängende Violine mit der nötigen Zurückhaltung und dennoch ausreichend Präsenz zeigend in die Gruppe einzugliedern, weiß Bernhard Fograscher den vollgriffigen Klaviersatz hervorragend zu bändigen, das Ensemble gleichwohl „zusammen zu halten“ und sich dennoch nie

in den Vordergrund zu drängen.

Die beiden Klaviertrios von Richard Franck entpuppen sich als bisher verborgene Schätze, die zu Recht ausgegraben worden sind; mit ihnen kann das Repertoire, das trotz seiner Vielfalt immer wieder auf einen schmalen Werkbestand begrenzt ist, publikumswirksam erweitert werden. Es ist zu wünschen, dass man ihnen im Konzertsaal künftig wieder begegnet.

